

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 63 (1969)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Das hätte ich meinen gehörlosen Freunden gerne einmal gesagt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nach drei Wochen verlässt er das Krankenbett, noch schwach und bleich, aber glücklich.

Einige Wochen später klopft Dr. Conklin an die Türe des Farmhauses. Er hat im Lokalblatt nie eine Todesanzeige gelesen. Hat er sie übersehen oder lebt der Knabe noch? Die Mutter öffnet dem Hausarzt freudig

die Türe. Sie ruft Ike herbei. Dieser begrüsst den Arzt froh. Dr. Conklin staunt und meint: «Da ist ein Wunder geschehen.»

Ike ist bald wieder kräftig. Er reift zu einem mutigen Jüngling und Mann heran, dem grosse Aufgaben bevorstehen.

O. Sch.

## Das hätte ich meinen gehörlosen Freunden gerne einmal gesagt

Es stimmt gewiss, dass sich manche Hörende gegenüber gehörlosen Menschen etwas hilflos fühlen. Sie haben Angst vor Missverständnissen, die für beide Teile ja oft ein wenig unangenehm sein können. Darum suchen sie selten freiwillig Kontakt mit Gehörlosen.

Manche Hörende haben aber auch zuwenig Geduld. Sie wollen oder können nicht genau aufpassen und geduldig hinhören. Dazu gehören vor allem die Leute, die immer gleich auf die Uhr schauen, weil sie glauben, keine Zeit zu haben. Da reut sie natürlich jede zusätzliche Minute Zeit, die sie einem behinderten Mitmenschen schenken sollten. Auch diese Leute werden wohl kaum von selber Kontakt mit Gehörlosen suchen.

Es stimmt umgekehrt aber auch, dass für viele Hörende die Begegnung mit Gehörlosen im Gespräch immer ein erfreuendes Erlebnis bedeutet. Darüber schrieb mir vor einigen Tagen eine Hörende. Sie hat beruflich viel mit andern Menschen zu sprechen. Sie schrieb:

**«Wissen Sie, warum mir die Gehörlosen so lieb geworden sind?»**

Die Gehörlosen wenden einem beim Gespräch das Gesicht zu. Der ganze Mensch steht mit ungeteilter Aufmerksamkeit dem

andern Menschen gegenüber. Wir Hörenden können das fast nicht mehr. Wir schauen entweder am Sprecher vorbei oder über ihn hinweg. Oder noch schlimmer: Wir hören oft gar nicht richtig und nicht mit voller Aufmerksamkeit zu, was der andere uns zu sagen hat. Denn wir denken zu oft nur an uns selbst und an unsere eigenen, mehr oder weniger wichtigen Probleme. Das Gespräch mit Gehörlosen bringt uns wegen des so eindringlich auf uns zugewendeten Gesichts dazu, dass wir unsern Gesprächspartner wirklich anblicken und ihm unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Wir überlegen und formen wieder jedes Wort, anstatt irgendetwas schnell dahinzuplappern, wie wir es bei Begegnungen mit Hörenden so oft tun. Bei einem Gespräch mit Gehörlosen leuchtet die warmherzige Menschlichkeit auf. Darum sind mir die Gehörlosen so lieb geworden!»

Der Brief endete mit den Worten: «Das hätte ich meinen gehörlosen Freunden gern einmal gesagt. Bitte schreiben Sie es in die ‚Gehörlosen-Zeitung‘.» — Diesen Wunsch habe ich natürlich gern erfüllt. Denn der Inhalt des Briefes zeigt wieder einmal mehr sehr deutlich, dass die Lautsprache Gehörlose und Hörende einander menschlich näherbringt, mag das Gespräch für beide Teile noch so mühsam sein.

Ro.